Vaterlande umfassenden Sodalität vereinigen. Platos Geist sollte den freien Verein beherrschen, und daher wollte er ihn, ebenfalls nach dem Vorgange der Italiener, unter dem Namen Academia Platonica ins Leben rufen. In Ingolstadt mifsglückte sein erster Versuch, eine ordentliche Lehrstelle als Poeta und Orator zu erringen, und so konnte er seinen Plan damals nicht in die Wirklichkeit umsetzen. In Heidelberg, wo er den günstigen Boden für seine Ideen schon vorfand, entstand nun (etwa am 7. November 1495) die Academia Platonica, die bald auch nur Academia und zugleich Sodalitas literaria genannt wurde. Der engere Kreis der rheinischen Sodalen empfing dann später mit der Ausbreitung der Sodalität nach dem Donaugebiet den Namen Sodalitas literaria Rhenana. Das erste literarische Lebenszeichen der neuen Gründung ist eine Ode, die Celtis als Herold der Sodalitas am 22. November 1495 an Johann von Dalberg als den Sodalitatis literariae per Germaniam immortalis et aeternus princeps richtete [1]). Aus dem Briefwechsel des Celtis lernt man als Heidelberger Sodalen neben ihrem Haupte Dalberg kennen Johann Vigilius (Wacker) aus Sinsheim, dessen Haus als Mittelpunkt der Sodalitas galt und der deshalb als philosophorum hospes verehrt wurde, Jodocus Gallus (Galcz) aus Ruffach, den Prämonstratenser Jacobus Dracontius (Drach) aus Oberkirch, die Juristen Dietrich Rysicheus aus Bruchsal und Heinrich Spiefs (Cuspidius) aus Unterlimburg, und zu ihnen kam bald noch Johann Reuchlin. Von Auswärtigen wurden durch Celtis Johannes Trithemius, der bekannte Abt von Sponheim, dem man den Ehrentitel eines Patronus sodalitatis beilegte, der Cisterzienser Konrad Leontorius in Maulbronn, der Italiener Franciscus Bonomus in Worms und nach bescheidenem Widerstande auch Jakob Wimpfeling in Speier als Sodalen gewonnen. Eine werbende Einladung zum Beitritt erging auch an Heinrich von Bünau in Worms, der bereits vorher mit Celtis Bekanntschaft und Freundschaft geschlossen hatte und auch mit Johann von Dalberg, wohl in seiner Eigenschaft als sächsischer Rat, in Beziehungen getreten war.

Schon am 30. November 1495 dankte er Celtis für einen liebenswürdigen Brief [2]), und in seinen eigenen Zeilen spiegeln sich dann seine wissenschaftlichen Interessen ab. Er beschwor

---

[1]) H. Holstein in der Zeitschrift für vergleichende Literaturgeschichte N. F. IV, 461. Umgearbeitet in Celtis, Odarum libri quattuor III, 1.

[2]) Celtis, Codex epistolaris (Wien, Hofbibliothek) VI, 15, fol. 52. Der Brief ist dort fälschlich dem Jahre 1496 zugeteilt.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden